

Zeitschrift:	Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber:	Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen
Band:	12 (1941)
Heft:	3
Artikel:	Seifenrationierung und Sparen im Wäschereibetrieb = Rationnement du savon et économie dans la buanderie
Autor:	Helmig, H.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-806249

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FACHBLATT FÜR SCHWEIZER. ANSTALTSWESEN

REVUE SUISSE DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Offizielles Fach-Organ folgender Verbände: - Publication officielle des Associations suivantes:

SVERHA, **Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung**
SHVS, **Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare**
SZB, **Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen**
VZA, **Vereinigung Zürcherischer Anstaltsvorsteher**

Redaktion: **Emil Gossauer**, Regensdorferstr. 115, Zürich 10 - Höngg, Tel. 67584

Mitarbeiter: SHVS: Dr. P. Moor, Graserweg 713, Meilen; SZB: H. Habicht, Sekretär der Zentralstelle des SZB, St. Leonhardstr. 32, St. Gallen; VZA: G. Fausch, Vorsteher, Pestalozzistiftung Schlieren Techn. Teil: Franz F. Otth, Zürich 8, Enzenbühlstr. 66, Tel. 43442

Verlag: **Franz F. Otth**, Zürich 8, Enzenbühlstrasse 66, Telephon 43442, Postcheckkonto VIII 19593; Mitteilungen betr. Inserate, Abonnements, Anstaltsnachrichten, Neue Projekte, Adressänderungen, sowie alle Zahlungen an den Verlag. Abonnement pro Jahr/par an: Fr. 6.—, Ausland Fr. 10.—

Zürich, März 1941 - No. 3 - Laufende No. 109 - 12. Jahrgang - Erscheint monatlich - Revue mensuelle

Seifenrationierung und Sparen im Wäschereibetrieb

Referat *) von H. Helming, Basel

Es wird Sie vor allen Dingen interessieren, zu erfahren, weshalb wir in diesem Kriege in der Schweiz zur Rationierung der Seifen und Waschmittel haben schreiten müssen.

Um dies verständlich zu machen, müssen wir zunächst einmal die Rohstoffversorgung für die gesamte Waschmittelindustrie betrachten. Es ist vielen Waschmittelverbrauchern wahrscheinlich zu wenig bekannt, daß wir für unsere gesamte schweizerische Seifen- und Waschmittelindustrie auf die fast ausschließliche Zufuhr der benötigten Rohstoffe, Oele und Fette, vom Ausland und vom überseeischen Ausland angewiesen sind. Die Blockade, welche dieser Krieg ausgelöst hat, verhindert den Bezug dieser wichtigen Grundstoffe, so daß deren Beschaffung heute sozusagen unmöglich ist.

Infolgedessen zehren wir jetzt von den Vorräten, welche sich in unserm Lande befinden. Da schon ein halbes Jahr keine bedeutenden neuen Zufuhren mehr stattgefunden haben, schmelzen die vorhandenen Lager allmählich zusammen.

Es ist nicht nur ein beschränkter Vorrat an Oelen und Fetten vorhanden, sondern ein weiterer, wichtiger Rohstoff für die Herstellung von Seifen und Waschmitteln, die Soda, ist ebenfalls nicht mehr in beliebigen Mengen erhältlich. Sie werden sich fragen: weshalb? Die Erklärung ist einfach. Zur Herstellung von Soda benötigt man bedeutende Kohlemengen, weil die Soda in einem Glühprozeß gewonnen wird. Die notwendigen Kohlen fehlen, daher ist die Folge eine verminderte Produktion an Soda. Ferner ist durch die Herabsetzung des Fettgehaltes auf Seifen und Waschmitteln ein Mehrverbrauch an Soda entstanden, welcher die weitere Soda-Knappheit verständlich werden läßt.

Diese Grundursachen haben das schweizerische

*) gehalten an der Tagung des Schweiz. Kath. Anstaltsverbandes in Luzern, 4. Febr. 1941.

Volkswirtschaftsdepartement veranlaßt, die Seifen und Waschmittel der Rationierung zu unterstellen.

Eine gleichmäßige Marktversorgung bietet die Voraussetzung, dem Haushalt sowohl als auch dem Großverbraucher jene Waschmittelmengen zuzuteilen, welche eine gute Pflege der Wäsche gewährleisten. Es ist aber nur möglich, mit diesen Quantitäten auszukommen, wenn die Richtlinien, welche in den nachstehenden Ausführungen gegeben sind, berücksichtigt werden.

Im Hinblick auf die kleiner werdenden Fettvorräte der Waschmittelindustrie konnte eine Rationierung nur für den Verbraucher allein nicht in Frage kommen, sondern mußte auch zwangsläufig auf den Fabrikanten übertragen werden.

Wenn man über diese Sachlage unterrichtet ist, wird man auch die Zuteilung von Waschmitteln richtig zu würdigen wissen.

Aus dem im Handelsamtsblatt Nr. 142 vom 21. Januar 1941 enthaltenen Verfügung Nr. 4 S vom 16. Januar 1941 ist über die neuen, ab 1. Februar geltenden Bestimmungen folgendes zu entnehmen:

1. Wie bis anhin bleiben sämtliche in der Schweiz hergestellten oder importierten Seifen, Wasch-, Reinigungs- und Entfettungsmittel irgendwelcher Art auf Fettstoffbasis rationiert.

Ohne Rationierungsausweise können folgende Produkte bezogen werden: Erzeugnisse der sogenannten Freiliste, Einweich-, Bleich- und Spülmittel, sowie Scheuer- und Putzpulver mit einem Fettstoffgehalt unter 5%; solche Produkte dürfen indessen nicht als Waschmittel bezeichnet werden; calzinierte und kristallisierte Soda, sowie Bleichsoda; Medizinalseifen gemäß den näheren Vorschriften der Freiliste; Panamarindenprodukte ohne Zusatz von Seife oder andern Produkten auf Fettstoffbasis;

medizinische Produkte (unter Ausschluß von Toiletten- und andern Seifen); Zahnpasta.

Die in dieser Freiliste aufgeführten Produkte dürfen aber an die Verbraucher nur im normalen Umfang für den laufenden Bedarf abgegeben werden.

2. Rationierungsausweise:

Für den persönlichen Bedarf ist ab 1. Februar eine Seifenkarte mit 400 Einheiten, gültig für zwei Monate, eingeführt worden. Auf derselben befinden sich außerdem noch Coupons mit den Buchstaben A, B, C und D. Für den Coupon A kann man heute Rasiercrème oder Haarschampoo kaufen. Es ist daher notwendig, diese andern Coupons aufzubewahren.

Normierung des Fettstoffgehaltes: Sämtliche Seifen und Waschmittel werden hinsichtlich Fettstoffgehalt normiert, d. h. dürfen nur noch eine vorgeschriebene Höchstmenge an Fettstoffen enthalten.

1 gr Fettstoff entspricht 1 Karteneinheit.

Im Rahmen der Gesamtzahl der Einheiten der Seifenkarte ist deren Inhaber zur freien Wahl der von ihm gewünschten Artikel berechtigt.

Vorläufig werden ab 1. Februar Seifenkarten nur für den persönlichen Haushalt oder an jene Kollektivhaushaltungen abgegeben, welche bis anhin ohnedies die persönliche Lebensmittelkarte erhalten haben.

Für Säuglinge, Kleinkinder und Kranke kann die Abgabe zusätzlicher Seifenkarten oder Bezugsscheine erfolgen.

Abgabe rationierter Waschmittel für den Großverbraucher: Die Abgabe und der Bezug rationierter Produkte für den Großverbraucher unterscheidet sich gegenüber der persönlichen Seifenkarte für den Haushalt dadurch, daß wie bis anhin vom zuständigen Kriegswirtschaftsdepartement Bezugsscheine verlangt werden müssen. Es bezieht sich dies auf Spitäler, Anstalten, Geschäfte, Wäschereien und gewerbliche Betriebe.

In besondern Fällen eines nachgewiesenermaßen unerlässlichen Mehrbedarfs kann die Ration angemessen erhöht werden. Desgleichen erfahren die Saisonbetriebe eine Sonderbehandlung.

Wesentlich ist zu wissen, daß die Bezugsscheine vom Ausstellungsdatum an gerechnet nur für einen Kalendermonat Gültigkeit besitzen.

Dies sind die hauptsächlichsten Punkte über die seit 1. Februar geltenden Bestimmungen.

Es muß noch erwähnt werden, daß die Normierung für Seifen und Waschmittel seit dem 1. Januar in Kraft gesetzt worden ist. Die seit diesem Zeitpunkt hergestellten Erzeugnisse tragen einen Stempel, auf welchem angegeben ist, wieviele Einheiten für das Produkt gerechnet werden müssen. Vorläufig hat jedoch dieser Vermerk nur Bedeutung für den Zwischenhandel und den Haushalt. Für den Großkonsumenten ist sie noch nicht von Belang.

Der Fabrikant wird bei fertig abgepackter rationierter Ware auf dem Paket selbst, bei Stückseife auf dem Stück und bei losen Produkten auf

der Verpackung die Anzahl der Einheiten angeben.

Für Großkonsumenten bzw. Kollektivhaushaltungen und Gewerbebetriebe beträgt die Zuteilung an rationierten Produkten für die Monate Februar und März 1941: bei ärztlich geleiteten Spitäler und Sanatorien 100%, bei allen übrigen dagegen 70% der durchschnittlichen Monatsbezüge im Stichjahr 1938.

Es muß noch darauf hingewiesen werden, daß die Coupons der persönlichen Seifenkarte bei bei Detailgeschäften und beim Fabrikanten eingelöst werden können.

Bei Erhalt eines Bezugsscheines wollen Sie besonders darauf achten, daß sich auf demselben nur die Warenkategorien ein und desselben Fabrikanten aufgezählt befinden. Sind verschiedene Erzeugnisse diverser Hersteller darauf angegeben, so muß der Bezugsschein von der Kriegswirtschaftsstelle entsprechend abgeändert werden. Wenn Sie selbst hierauf achten, tragen Sie dazu bei, manchmal höchst unerwünschten Zeitverlust zu vermeiden. In diesem Zusammenhang muß erwähnt werden, daß es dem Fabrikanten nicht gestattet ist, auf dem Bezugsschein angegebene Ware, die er aber nicht selbst fabriziert, durch seine eigenen Erzeugnisse zu ersetzen, auch dann nicht, wenn es vom Käufer gewünscht wird.

Es werden in neuerer Zeit auch sogenannte Waschmittel ohne Coupons und Bezugsscheine angeboten. Hier darf mit gutem Recht zu äußerster Vorsicht gemahnt werden. Dies bezieht sich selbstverständlich nur auf Seifen und Waschmittel, dagegen nicht auf jene Produkte, welche ohne Fettgehalt unter den bekannten Markennamen zum Einweichen, Wasserenthärtung, Entfetten, Bleichen Verwendung finden. Diese Artikel sind bekanntlich bezugsscheinfrei. Sie fallen aber auch nicht unter den Begriff „Seifen und Waschmittel“.

Ich wende mich nun den Sparmaßnahmen in Wäschereibetrieb zu. Sie sind heute dringender notwendig denn je, und meine Ausführungen werden Sie darüber nicht im Zweifel gelassen haben.

Hatte man früher reichliche Seifen- und Waschmittelmengen zur Verfügung und ist mit ihnen auch manchmal unbewußt da und dort etwas Vergeudung getrieben worden, so kann hier eine Änderung eintreten.

Es sind mir in meiner langjährigen Praxis in den meisten Fällen sogenannte überfettete Lauge zu Gesicht gekommen, und wenn man sie einer Analyse unterzog, so mußte man feststellen, daß zuviel Waschmittel und Seife verwendet worden sind. Aus dieser Tatsache ergibt sich somit, daß beim Waschprozeß gespart werden kann mit fetthaltigen Erzeugnissen.

Die heutigen Verhältnisse zwingen uns, mit Ueberlegung zu arbeiten, und die für den Wäschereibetrieb zur Verfügung stehenden Mindestmengen an Seifen und Waschmitteln so rationell zu verwenden, daß damit ein ebenso gutes Waschresultat erzielt wird wie bis anhin.

Wir dürfen allerdings nicht nur von dem Standpunkt ausgehen, daß wir Seife und Waschmittel sparen wollen. Diese Möglichkeit wird uns wesentlich erleichtert, wenn wir eine andere Vor-

aussetzung berücksichtigen, und dies ist der Verbrauch an Wäsche selbst. Man kann nämlich auch mit der Wäsche sparsam umgehen, d. h. sie während des Gebrauchs sorgfältiger behandeln und damit für einen geringern Wäscheanfall bemüht bleiben. Es ist einleuchtend, daß je kleiner die zu waschende Wäschemenge sein wird, desto weiter und länger die Waschmittelvorräte reichen werden.

Es empfiehlt sich, einmal einen Plan aufzustellen darüber:

- a) welche Wäschemenge pro Monat unbedingt notwendig ist und die je nach Art des Betriebes als ausreichend bezeichnet werden kann;
- b) welche Seifen- und Waschmittelmengen pro Monat für die Reinigung der Wäsche zur Verfügung stehen.

Hieraus ergibt sich dann:

1. Welche Grenzen im Verbrauch an Waschmaterial eingehalten werden müssen, und welche Menge hiervon pro kg Trockenwäsche zum Waschen zur Verfügung steht.
2. Welche Erzeugnisse man unter diesen Umständen am zweckmäßigsten wählt und
3. vor dem Einkauf klare Aufteilung der einzelnen Produkte entsprechend dem einzuschlagenden Waschverfahren.

Sind diese Voraussetzungen erfüllt, so kann als nächstes das Waschverfahren selbst an die Reihe kommen. Man wird auch hier nicht darum herumkommen, daß man das Waschen und das Putzen einer Ueberprüfung unterzieht. Sie soll dazu dienen, Seife und Waschmittel einzusparen.

Einige Hinweise mögen dies dartun:

1. Beginnen wir mit dem Einweichen der Wäsche. Für diesen Zweck wurden bisher neben Soda häufig noch Schmierseife oder auch andere fetthaltige Waschmittel verwendet. Man kann bestimmt aber ebenso gut einweichen auch ohne Seife. Es gibt auf dem Markt eine ganze Reihe bewährter Einweichmittel oder Bleichsodafabrikate, welche kein Fett enthalten, und die sich als gute und bekannte Marken längst eingeführt haben. Wenn Sie hier mit einer Umstellung beginnen und Sie verwenden nur fettfreie alkalische Einweichmittel, so helfen Sie mit, Fettstoffe zu sparen.

2. In zahlreichen Großbetrieben, wo sich Waschmaschinen befinden, ist es auch heute noch eine verbreitete Sitte, die Wäsche vorher mit Stückseife oder andern Produkten von Hand vorzuwaschen. Im Grunde genommen soll die Waschmaschine die Handarbeit ersetzen. Hat man bisher auf eine rationelle Arbeitsweise mit der Maschine verzichten können, so legt uns heute die Seifenknappheit die Notwendigkeit nahe, sich einer möglichst rationellen Waschmethode mit der Maschine zu erinnern. Wenn Sie das Vorwaschen von Hand und den Gebrauch von seifenhaltigen Erzeugnissen für diesen Zweck fallen lassen, so kann auch hier Fettstoff eingespart werden. Ihre Seife und Waschmittel, welche Sie bisher zum

Vorwaschen verwendeten, gebrauchen Sie dann zweckmäßiger in der Maschine.

Außerdem ergibt sich für Ihre Wäsche noch ein weiterer Vorteil, nämlich der, je weniger Sie Ihre Wäsche reiben und bürsten, desto länger wird ihre Lebensdauer sein. Schalten Sie also ruhig das Waschbrett aus und überlassen Sie diese Arbeit Ihrer Waschmaschine.

3. Wenn man in einer Wäscherei Gelegenheit hat, seine Beobachtungen zu machen, so fällt dem Zuschauer immer wieder auf, daß für die Waschmittelmengen kein genaues Maß verwendet wird. Dementsprechend besteht die Gefahr, daß man leicht zuviel Ware gebraucht. Deshalb darf für die Gegenwart die Forderung gemacht werden, daß in die Waschküche eine Waage gestellt wird. Nur wenn die benötigten Quantitäten abgewogen werden, läßt sich Verlust und unnützer Mehrverbrauch vermeiden. Auch auf diesem Wege ist somit eine weitere Möglichkeit zur Einsparung von Fettstoff gegeben.

Ein Beispiel möge dies dartun: Wenn Sie auf eine Waschmaschine nur 50 gr Seifenspäne 70%iger Ware zuviel verwenden und Sie erledigen an einem Tag 10 Maschinen, so bedeutet dies bereits einen Mehrverbrauch von 500 gr Seifenspänen. Wenn Sie dies umrechnen auf einen Monat, und Sie rechnen im Monat 20 Tage, an welchen gewaschen wir, zu je 500 gr, so entsteht bereits ein Mehrverbrauch von 10 kg Seifenspänen. Rechnen Sie dies um auf ein Jahr, so ergibt dies 120 kg Seife. Wäre in 10 Betrieben das gleiche der Fall, so gibt dies einen Mehrverbrauch von 1200 kg Seife.

Ich habe in meinen früheren Ausführungen schon darauf hingewiesen, daß auch die Soda nach Möglichkeit gespart werden soll. Es ist daher gut, sich auch bei Soda und sodahaltigen Erzeugnissen an die gleichen Regeln zu halten wie bei Waschmitteln und Seife. Verwenden Sie auch hier nur die unbedingt notwendigen und vorgeschriebenen Mengen!

4. Es war bis jetzt vielfach beim Putzen von Treppen, Böden, Badewannen und andern Gegenständen üblich, Schmierseife und andere fetthaltige Waschmittel zu verwenden. Es gibt aber auch hier bereits auf dem Markt seit längerer Zeit geeignete fettlose Hilfsmittel, und zwar bekannte Marken, welche ausgezeichnete Dienste leisten, und die uns gestatten, auch in diesem Falle Fettstoffe einzusparen.

Wir wollen des weiteren auch den Waschprozeß einer Ueberlegung würdigen.

Als wichtigstes Element ist zunächst das Wasser zu nennen. Wir unterscheiden hartes und weiches Wasser. Ersteres treffen wir überall in der ganzen Schweiz mit wenig Ausnahmen. Bekanntlich hat hartes Wasser den Nachteil, daß es Seife vernichtet. Es entsteht die sogenannte Kalkseife, welche sich ausfällt und die Gewebe und Maschinen verkrustet. Es ist hier nicht der Platz, um auf nähere Einzelheiten einzutreten, sondern es soll lediglich die Tatsache des Seifenverlustes festgehalten werden. Uns interessiert daher hauptsächlich die Frage, wie man diesen Verlust vermeiden kann.

Hartes Wasser läßt sich entweder im Waschprozeß selbst durch Zusatz geeigneter Alkalien enthärten, oder aber man enthärte das Wasser vorher durch sogenannte Enthärtungsapparate. In diesem Falle arbeitet man mit weichem Wasser und hat keine Waschmittelverluste zu befürchten.

Wenn man mit hartem Wasser arbeitet, so muß demselben vor Zugabe von Seife oder Waschmitteln ein entsprechendes Waschalkali zugesetzt werden, welches die Härte löst. Eines der bekanntesten ist die Soda. Es darf allerdings in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, daß Soda nur einen Teil der Härte ausfällt und eine gewisse Resthärte im Wasser zurückbleibt. Sie ist imstande, einen Teil der Seife zu binden und Kalkseifenwirkungen hervorzubringen. Soda wird außerdem Eisen- und Mangangehalt des Wassers nicht lösen. Es ist daher empfehlenswert, für Enthärtungszwecke die Spezialwaschsoda, welche auf dem Markte unter verschiedenen bekannten Namen zu kaufen ist, zu verwenden. Diese Produkte werden vielfach auch als Bleichsoda angeboten. Es muß hierzu bemerkt werden, daß diese Erzeugnisse mit Bleichen oder Bleichmitteln nichts gemein haben. Bleichsoda enthärte rascher und gründlicher als gewöhnliche Kristall- oder calzinierte Soda. Um sich genau über Mengen und Anwendung zu orientieren, setzen Sie sich am besten mit Ihrem Lieferanten in Verbindung. Zahlreiche Erhebungen haben ergeben, daß bei genügender Enthärtung des Gebrauchswassers für Waschzwecke eine ganz bedeutende Seifeneinsparung erzielt werden kann. Neben einer Einsparung von Seife, welche sich aus dem Gesagten ergibt, ist nicht unwesentlich die Gewebeschonung, welche gleichzeitig erzielt wird.

Bei enthärtetem oder weichem Wasser treten bei richtigem Funktionieren der Enthärtungsapparaturen Seifenverluste gewöhnlich nicht auf. Es ist jedoch wichtig zu wissen, ob das kalte Wasser ebenfalls enthärte ist. Da die Lauge meist oder am vorteilhaftesten mit kaltem Wasser angesetzt wird, sollte daher bei Vorhandensein eines Enthärtungsapparates vor allen Dingen das kalte Wasser weich sein. Mit weichem Wasser sichert man sich eine volle Ausnützung der Seifen und Waschmittel.

Um beim Arbeiten mit Waschmaschinen möglichst Verluste von Seifenerzeugnissen zu vermeiden, andererseits deren Wert voll auszunützen, sollte auf folgende Erfahrungen Rücksicht genommen werden:

Die Maschinen dürfen mit Wäsche nicht zu stark gefüllt werden, sonst ist eine richtige Durchtränkung mit Waschlauge nicht mehr möglich. Die Lauge reinigt dann nur die äußern Partien der Wäsche, kann aber nicht in die Tiefe dringen. Somit wird sie nicht voll ausgenützt.

Die Dauer des Waschprozesses sollte so bemessen sein, daß sie den gesamten Waschgang umfassend 1 bis 1½ Stunden nicht überschreitet. Es besteht sonst Gefahr, daß die Lauge durch ein zu langes Kochen ihre ursprüngliche Wirksamkeit verliert. Außerdem ist eine zu lange Behandlung der Wäsche in der Maschine für die Gewebefestigkeit von großem Nachteil.

Ein Maschinenwaschprozeß, welcher den heutigen Anforderungen angepaßt ist, sollte ungefähr folgendermaßen durchgeführt werden:

1. Die Wäsche wird zunächst 10 Minuten in einer kalten oder höchstens 30° C warmen alkalischen Lösung vorgewaschen. Hierzu verwendet man vorteilhaft Bleichsoda oder ähnliche, nicht zu scharfe Alkalien.

2. Nach dieser Zeit läßt man das Vorwaschwasser ablaufen. Ein Zwischenspülen findet nicht statt.

3. Es folgt nun die Zubereitung der Lauge. Die Waschmaschine wird mit einer niedrigen Wassermenge versehen, am besten kaltes Wasser oder höchstens 30° C. Bei Maschinen mit Kohlen oder Unterfeuerungsheizung kann eine Wassertemperatur von 45° C gewählt werden. Zunächst wird nun das Wasser enthärte, indem man das Alkali aufgelöst zugibt und die Maschine 3 bis 5 Minuten laufen läßt. In der Zwischenzeit werden die Waschmittel kalt angerührt und gemäß Anweisung der Hersteller in entsprechender Menge beigegben.

Seifen, Seifenspäne, Seifenflocken etc. werden am besten vorher im heißen Wasser gelöst, das seinerseits zuerst weich gemacht worden ist. Erst nach vollständigem Lösen der Seife kann dieselbe in die Maschine gegeben werden. Damit soll be zweckt werden, daß eine möglichst rasche Lösung der festen Seifenteile erzielt wird, sowie eine gleichmäßige Laugenkonzentration. Dies gewährleistet allein eine volle Ausnützung der Seifen in fester Form. Es ist dies auch die Ursache, weshalb den pulverisierten Waschmitteln vielfach der Vorzug gegeben wird. Sie bieten auch eine volle Ausnützung der Wasch- und Seifenwirkung bereits bei niedrigen Temperaturen, was im Waschprozeß als wesentlicher Punkt bezeichnet werden muß.

Ist nun die Lage bereit, so beginnt man allmählich mit dem Erwärmen. Die Höchsttemperatur soll innert nützlicher Frist, d. h. nach 20—30 Minuten erreicht sein. Bei Leinen soll eine Höchsttemperatur von 80° C und bei Baumwolle eine solche von 90° C nicht überschritten werden. Um dies überwachen zu können, ist es notwendig, an der Waschmaschine, und zwar am tiefsten Punkt ein Thermometer anzubringen. Die Kochdauer der Wäsche bzw. das Belassen auf der genannten Höchsttemperatur soll höchstens 10 bis 15 Minuten betragen. Hernach wird die Lauge abgelassen oder ins Reservoir gepumpt.

4. Es folgen nun die Spülgänge, zunächst 2 heiße, wofür nur soviel heißes Wasser verwendet wird, als Lauge gebraucht wurde, anschließend ein lauwarmes Spülgang und hernach 2 kalte. Bei den letztern kann die Maschine mit kaltem Wasser gefüllt werden. Bei Unterfeuerungsmaschinen genügt ein heißer Spülgang mit wenig Wasser, ein warmer Spülgang mit einer mittleren Wassermenge und ein kalter mit viel Wasser. Die Wäsche kann dann im Trog kalt fertig gespült werden.

Es muß hier noch auf die sparsame Verwendung des heißen Wassers hingewiesen werden. Je weniger heißes Wasser gebraucht wird, desto mehr sparen Sie Kohlen.

Das Waschen ohne Maschinen in einem Kochkessel geschieht nach den gleichen Grundsätzen wie bei den Waschmaschinen.

Zunächst muß eine richtige Enthärtung des Wassers, welches für die Zubereitung der Lauge bestimmt ist, vorangehen.

Ein Bleichsoda- oder Sodazusatz muß während mehrerer Minuten wirken können, um eine möglichst vollständige Ausfällung der Härtebildner zu erlangen.

Waschmittel und Seifen sollen in gelöstem Zustande in dieses Wasser geschüttet werden, und erst nachdem die Lauge kalt zubereitet ist, wird die Wäsche eingelegt. Hierauf wird zweckmäßig langsam erhitzt bis zum Siedepunkt. Die Kochdauer soll eine Viertelstunde auf keinen Fall überschreiten.

Anschließend wird die Wäsche herausgenommen und zunächst in einem heißen Wasser, dem man mit Vorteil ein Wäschespülmittel zufügt, gründlich gespült, woran anschließend warme und kalte Spülgänge folgen.

Es ergibt sich von selbst, daß wir zu einem späteren Zeitpunkt gezwungen sein könnten, um unsere Wäschebestände nach Möglichkeit zu schonen und mit Rücksicht auf die neuen Gewebe es in Kauf zu nehmen, daß der Weißgrad und die Fleckenlosigkeit der gewaschenen Wäsche weniger gut sein werden, als dies bis heute der Fall war. Wenn heute schon auf diese Möglichkeiten hingewiesen wird, so geschieht es deshalb, um auf die Notwendigkeit eines rationellen Waschens zur möglichsten Erhaltung unserer Wäschebestände aufmerksam zu machen.

Wie aus diesen Ausführungen ersichtlich ist, ist es ein Gebot der Stunde, Seife und Waschmittel zu sparen und mit ihnen so wirtschaftlich

als möglich umzugehen. Vorläufig besteht keine Veranlassung, hiebei unter eine vernünftige Grenze zu gehen; denn es könnte sonst leicht geschehen, daß ein allzu eifriges Sparen zum Unheil wird, indem man der Wäsche dadurch Schaden zufügt.

Wenn in diesem Zusammenhang das Gebiet der Textilien- und Wäscheerhaltung gestreift wurde, so geschah dies hauptsächlich deshalb, um noch deutlicher klar werden zu lassen, wie außerordentlich wichtig ein vernünftiges Waschen gerade heute ist.

Die zahlreichen praktischen Erfahrungen auf dem Gebiet der Wäscherei sollen hiemit eine ehrende Anerkennung finden. Es wird aber immer schwieriger werden, den richtigen Weg zu finden; es empfiehlt sich deshalb, in allen Fällen von Unklarheiten oder Zweifeln, aber auch bei notwendigen Umstellungen im Waschverfahren sich an bewährte Firmen zu wenden, welche durch geeignete Fachleute beraten. Da diese Unternehmen ihre Fachberater kostenlos zur Verfügung stellen, liegt es sowohl im eigenen Interesse jedes Betriebes als auch im volkswirtschaftlichen, sich rechtzeitig beraten zu lassen. Man kann dann auch mit größerer Sicherheit damit rechnen, daß es gelingen wird, die in obigen Ausführungen erwähnten Einsparungen zu erziehen. Es ist heute wichtiger denn je, daß alle beteiligten Kreise Hand in Hand arbeiten und dadurch den gegenseitigen guten Willen nicht nur zur Zusammenarbeit bekunden, sondern auch der Lösung unserer größten Aufgabe zustreben. Sie besteht darin, durch geeignete Anpassung die gegebenen behördlichen Instruktionen sinngemäß in die Tat umzusetzen, wodurch wir erreichen, daß wir wirtschaftlich unabhängig bleiben und damit wiederum die Freiheit unseres Vaterlandes sichern.

Rationnement du savon et économie dans la buanderie

par M. H. Helmig (Bâle)

Le rationnement des savons et lessives, auquel il a fallu en arriver en Suisse, est dû en première ligne au fait que les matières premières nécessaires dans l'industrie savonnière, soit les huiles et les graisses, doivent être importées en grande partie d'outre-mer, chose pour ainsi dire impossible aujourd'hui en raison de la guerre. C'est pourquoi nous en sommes réduits à nos réserves.

Mais non seulement les stocks d'huile et de graisse sont aujourd'hui réduits; la soude aussi, une autre importante matière première de l'industrie savonnière, n'est plus obtenable en quantités voulues. La soude s'obtient par un procédé de chauffage à incandescence qui nécessite de grandes quantités de charbon; or, celles-ci manquent aussi, comme chacun sait.

Les ordonnances qui règlent le rationnement des savons et lessives décrètent que:

Sont rationnés les savons et produits de tout genre pour lessive, nettoyage et dégraissage, à base de substances grasses, qui sont fabriqués ou importés en Suisse.

Ne peuvent être vendus sans titres de rationnement que les produits d'une teneur en substances

grasses de moins de 5%; ces produits ne peuvent toutefois pas être dénommés »produits pour lessives«. Ce sont là les produits servant à tremper, blanchir et rincer, les poudres à nettoyer, la soude etc., suivant publication de l'Office de guerre pour l'industrie et le travail. Ces produits non-rationnés ne peuvent toutefois être livrés au consommateur qu'en quantité normale, pour couvrir ses besoins courants.

La teneur en substances grasses des savons et lessives ne doit plus dépasser le maximum prescrit. Un gramme de substances grasses équivaut à une unité de la carte. Les titulaires de la carte de savon peuvent, dans le nombre total d'unités à leur disposition, choisir librement les articles qu'ils désirent. La limitation de la teneur en substances grasses des savons et lessives a été mise en vigueur le 1er janvier. Les produits fabriqués depuis cette date portent une marque imprimée, indiquant le nombre d'unités qu'il faut pour les acquérir.

L'attribution aux gros consommateurs et ménages collectifs pour les mois de février-mars est fixée: pour les hôpitaux et sanatoriums dirigés

par des médecins à 100%, pour tous les autres établissements à 70% de la moyenne retirée mensuellement pendant l'année de base 1938.

Les permis d'achat que vous obtenez ne doivent être établis que pour les produits d'un seul et même fabricant. Pour différents produits de divers fabricants, une autorisation spéciale est nécessaire pour chaque fabricant. Si vous vous assurez vous-mêmes que vos permis sont en ordre, vous contribuez à éviter des retards indésirables dans la livraison.

Les restrictions qu'amène le rationnement montrent bien que les mesures d'économie sont aujourd'hui plus nécessaires que jamais. Au cours de ma longue carrière, j'ai pu constater bien souvent que presque partout les lissus étaient trop gras, et si on les analysait, on constatait qu'une trop grande quantité de lessive et de savon avait été employée. Ceci prouve que l'on peut encore réaliser une économie sur les lessives. On peut économiser aussi en soignant davantage le linge au porter ou à l'emploi, de façon à en avoir moins à laver.

Il est utile aussi de se rendre compte une fois de la quantité de linge dont on a absolument besoin chaque mois, de la quantité de lessive dont on dispose et de la quantité de lessive qu'on peut employer par kilogramme de linge sec.

En outre, il y a lieu de choisir judicieusement les produits dont on veut se servir et de bien réfléchir à la manière la mieux indiquée et la plus rationnelle de les employer.

Un contrôle du lessivage et du nettoyage dans une exploitation, en vue d'une épargne de matériel, est certainement chose recommandable partout. Quelques indications vous permettront de découvrir où vous pouvez encore économiser.

Pour le trempage, il n'est pas nécessaire d'employer de la pâte de savon ou d'autres produits à base de substances grasses. Des marques bien connues de produits à tremper ou de soudes à blanchir ont été introduites dans ce but et aident à économiser savon et lessives.

Là où l'on dispose de machines à laver, on peut se dispenser d'un lavage préliminaire à la main. Le savon que l'on employait dans ce but peut être économisé, et la machine se charge du travail manuel.

Il est important aussi de mesurer ou de peser exactement la quantité de produit à laver nécessaire. Si on en prend régulièrement un peu trop, cela fait en une année en excès de consommation appréciable.

Une grande économie des produits à laver à base de substances grasses peut être réalisée par l'adoucissement de l'eau de lavage. Dans ce but, on emploie des alcalis appropriés ou des appareils de décalcification. Comme alcali, la soude à blanchir que l'on obtient sous différentes marques connues, est particulièrement indiquée. Elle adoucit l'eau plus rapidement et plus complètement que la soude en cristaux ou la soude calcinée.

Là où on lave avec des machines, ce qui est le

cas pour la plupart des grands établissements, il faut prendre garde de ne pas trop remplir la machine, car autrement le lissu ne peut pas bien pénétrer le linge. La durée d'une cuisson ne devrait pas dépasser 1—1½ heure, parce que le lissu perd de ses qualités par une trop longue cuisson. Un traitement trop prolongé du linge nuit également à la solidité du tissu.

La lavage mécanique, adapté aux exigences actuelles, devrait être pratiqué à peu près de la manière suivante:

1. Laver le linge préalablement pendant 10 min. dans une solution alcaline froide ou de 30° C tout au plus. On emploiera à cet effet de préférence de la soude à blanchir ou un autre alcali du même genre, pas trop fort.
2. Après ces 10 min., on laisse s'écouler l'eau du lavage préliminaire. Un rinçage intermédiaire n'est pas nécessaire.
3. Pour la préparation du lissu, on laisse dans la machine un peu d'eau froide ou de 30° C tout au plus, on l'adoucit au moyen d'un alcali qu'on y dissout et on laisse marcher la machine 3 à 5 minutes. On ajoute alors les produits à laver qui entretemps ont été dissous.

On dissout de préférence les savons, les copeaux et flocons de savon dans de l'eau chaude, adoucie préalablement, afin d'avoir le profit entier des particules solides du savon et pour obtenir une concentration égale du lissu. Si les produits à laver pulvérisés sont souvent préférés, c'est justement parce qu'ils permettent de profiter entièrement de l'action du savon à une basse température déjà, ce qui est certainement un facteur important.

En chauffant le lissu, on fera en sorte que la température maximum soit atteinte en 20—30 min. Elle ne doit pas dépasser 80° pour les tissus de lin et 90° pour les coton. La cuisson à cette température maximum doit durer tout au plus 10—15 min. Viennent ensuite les rinçages: deux à l'eau très chaude, un à l'eau tiède et deux à froid.

Les nombreuses expériences pratiques faites dans le domaine du blanchissage méritent la plus grande estime. Cependant il deviendra peut-être toujours plus difficile pour vous de trouver la juste méthode et de l'appliquer. C'est pourquoi nous vous recommandons, si vous êtes dans le doute ou que vous soyez obligés de changer de procédé, de vous adresser à une des maisons connues et éprouvées qui vous conseillent gratuitement par leurs propres spécialistes. Il est aujourd'hui plus important que jamais que tous les milieux intéressés travaillent la main dans la main et témoignent non seulement de leur volonté de collaborer, mais tendent tous à la solution de notre plus grande tâche: Réaliser le vrai sens des instructions données par les autorités et les mettre en pratique, avec l'adaption nécessaire. C'est le moyen de conserver notre indépendance économique et d'assurer en même temps toujours mieux la liberté de notre patrie.